



Demonstrations-LKW des Roten Frontkämpferbundes anlässlich der Volksabstimmung über die Enteignung der Fürstenvermögen, August 1926

(„Selbsterlebtes und Mitgemachtes. Autobiografische Erinnerungen von Siegfried Garni“, Dokumentations-Zentrum Oberer Kuhberg - Nachlass Siegfried Garni Nr. 8)

Nach den gescheiterten Aufstandversuchen in Mitteldeutschland und Hamburg wurde 1924 in Thüringen der Rote-Frontkämpferbund (RFB) als Sammelbecken der kommunistisch orientierten Frontsoldaten gegründet. Im gesamten Deutschen Reich soll der RFB zwischen 50.000 und 100.000 Mitglieder umfasst haben. Am 3. Mai 1929 wurde er zunächst in Preußen, kurz darauf in weiteren Ländern des Reichs verboten.

In Ulm/Neu-Ulm gab es seit 1926 eine gemeinsame Ortsgruppe des RFB. Nach seinem Verbot wurde hier am 13.9.1929 von zunächst elf Kommunisten der „Kampfbund gegen den Faschismus“ gegründet, der bis zum Jahre 1932 auf fast 100 Mitglieder anwuchs. In Ulm wurde am 16./17.5.1931 auch der ‚Rote Tag‘ der KPD und des Kampfbundes veranstaltet, zu dem aus ganz Württemberg und aus Bayern etwa 3000 Teilnehmer angereist kamen.

Zu dem Foto schreibt einer der Beteiligten in seinen Lebenserinnerungen: „Am 27.8.1926 fand die Fürstenabfindungswahl [Volksabstimmung über die Enteignung der Fürstenvermögen] statt, wobei sich der RFB intensiv beteiligte mit einem Lastwagen, worauf sich RFB-Kameraden mit Trommeln, Sprachrohr und Transparent befanden. Wir fuhren langsam durch die Straßen in Ulm und verteilten Flugblätter.“